

STUDIENKREDITE

SCHULDEN - NA, UND?

Von **Joachim Budde** [https://www.zeit.de/autoren/B/Joachim_Budde/index.xml]

Investitionen in die Ausbildung lohnen sich - egal, ob als Bildungsdarlehen, kurzfristiger Studienkredit oder Ego-Fonds. Eine Übersicht.

12. Juli 2007, 14:00 Uhr · Aktualisiert am 9. November 2013, 9:10 Uhr · Quelle: ZEIT online

Wer kein Bafög bekommt, kann seit einem Jahr einen sogenannten Studienkredit [<https://www.zeit.de/campus/2007/03/gebuehren-studienkredite>] aufnehmen. Im Mai 2007 meldete die bundeseigene Förderbank "Kreditanstalt für Wiederaufbau" [http://www.kfw-foerderbank.de/DE_Home/index.jsp?BGHP], dass 23.000 Studenten solch ein Darlehen aufgenommen haben. Auch private und öffentlich-rechtliche Banken bieten solche Kredite [<http://einstieg.com/extern/studienkredite.html>] an.

Wie seriös die Angebote sind, wie fair die Tilgungsmodalitäten und was die einzelnen Studienkredite sonst noch voneinander unterscheidet, haben sowohl die Stiftung Warentest 2006 [http://www.stiftung-warentest.de/online/bildung_soziales/meldung/1355348/1355348.html], bzw. ihre Zeitschrift *FINANZtest* [<https://www.zeit.de/online/2006/40/finanztest-studienkredite>], als auch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) [http://www.che.de/downloads/CHE_Studienkredit_Test_2007_AP91.pdf] im Mai 2007 unter die Lupe genommen.

Mit dem Kredit sollen Studenten besondere Ausgaben decken und ihr Studium in der Endphase beschleunigen können. Meist bekommt man ihn erst nach der Zwischenprüfung. Unterschieden wird dabei zwischen Studienkrediten, mit denen die allgemeinen Ausgaben während des Studiums gedeckt werden können, und Studiengebührenkrediten, die speziell auf die Campusmaut zugeschnitten sind. Dieses Geld landet dann auch gar nicht auf dem Konto des Studenten, die Banken überweisen die 500 Euro direkt der Universität.

Eine interessante Alternative zum Studienkredit ist der verdienstabhängige Bildungsfonds, auch Ego-Fonds [<https://www.zeit.de/campus/2007/03>

/heusinger-ego-fonds] genannt. Dabei bieten die Studenten nicht ihr Studium, sondern sich selbst als Investitionsobjekt [<https://www.zeit.de/2006/26/TAB-Aktienstudent>] bei Banken an. Ähnlich wie bei einem Stipendium durchlaufen die Bewerber ein Auswahlverfahren. Wen die Fondsmanager als vielversprechend einstufen, der bekommt eine feste monatliche Summe und zahlt nach dem Studium für eine festgelegte Zeit einen bestimmten Prozentsatz seines Gehalts zurück. Damit verdienen Anbieter wie Career Concept [<http://www.bildungsfonds.de/>] und die Deutsche Kreditbank [<http://www.dkb-studenten-bildungsfonds.de/>] ihr Geld.

Natürlich muss auch bei dieser Variante das Geld nach dem Studium mit Zinsen und Zinseszinsen zurückgezahlt werden, und ein genaues Nachrechnen [<https://www.zeit.de/studium2007/sonstiges/kredit>] sollte man keinesfalls scheuen. Auch wenn man sich erst einmal davor sträubt, Schulden zu machen [<https://www.zeit.de/2006/46/C-Studiengebuehren>], oder man vor einem geplatzten Kredit zurückschreckt, es lohnt sich [<https://www.zeit.de/2007/22/G-Studienkredite>], in seine Ausbildung zu investieren [<https://www.zeit.de/campus/2006/52/gebuehren-grossbritannien>].

STARTSEITE → [[HTTPS://WWW.ZEIT.DE/INDEX](https://www.zeit.de/index)]